

Arbeiter-Zeitung

4 Einzelnummer 10 Pfennig
bei Brüningsplanern und in aller Orten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Section der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang **Dresden, Montag den 23. März 1931** Nummer 46

Die SPD-Führer Hilfspolizei des Faschismus

Wieder Arbeiter in Hamburg erschossen!

35000 marschieren am Grabe Hennings auf!

Hamburg, 23. März (Eig. Bericht)

Wieder ist Arbeiterblut in Hamburg geflossen. Am Tage der Einäscherung unseres von den Nazis ermordeten Genossen Henning hat die von dem Sozialdemokraten Schönfelder befehligte Polizei in die Züge der demonstrierenden Arbeiter scharf hineingeschossen. 1 Arbeiter wurde getötet, 3 wurden verletzt, darunter eine Frau!

Die Massen marschieren auf!

Ungeheuerlich die Massen, die dem Ruf der kommunistischen Partei folgten, dem Genossen Henning das letzte Geleit zu geben. Die Polizei SPD-Schönfelder glaubte durch ein Demonstrationserbot in dem Arbeitererteil die Massen einzuschüchtern zu können. Schon eine Stunde vor dem Abmarsch von der Waldenstraße sammelten sich Tausende an der Halle und in den umliegenden Straßen. Zehntausende bildeten Spalier in den Straßen, durch die der gewaltige Zug wachsend, der ein einziger antifaschistischer Aufmarsch ist. Die Arbeiter der Betriebe stehen an den Fenstern, vor dem Türen, jenseit auf der Mauer ihres Betriebes schließen das Haupt und heben die Faust zum Revolvermuth.

Über 100 Kränze, vom JA der KPD, von zahlreichen Parteiorganisationen der Partei und der KSO, von den Arbeiterpartnern und Frauen, der Jugend, 17 Betriebsbelegbüchern, dem Berg, der in eine rote Fahne gebüllt ist und von einer Ehrenwache begleitet wird. Auch eine Abteilung von 20 Reichsbannerarbeitern mit einem Kranz folgt. Seit eine Stunde dauert der Vorbemarsch an unierem gemehrten Genossen vor dem Krematorium.

Auf dem Chlodowig Friedhof sammeln sich unter den Klängen des zünftigen Trauermarsches 30000 bis 35000 Menschen. Mähernd die Disziplin, ernst und würdig der ganze Charakter des Aufmarsches. Als erster spricht der Vertreter der Parteiführung Berlin-Brandenburg der KPD, ihm folgt der Vertreter des Bezirks Niederbarnim. Dann erst:

Genosse Ernst Thälmann

Das Wort zu seiner würdigen Antlagersche. U. a. erklärte er: „Der Befreiungskampf der Arbeiter hat ein neues Opfer gefordert. Es wird nicht das letzte Opfer sein im Kampf für Freiheit und Sozialismus. Aber unsere Brüder lassen nicht umsonst ihre Hand, so ist auch ihr Tod der Zukunft geweiht.“

Die Schulle der Nazi-Mörder haben in ganz Deutschland wütenden Haß und tiefe Empörung ausgelöst. Heute, wo die Mörderinnen über uns lächeln, wo der Ruf zum Kampf in der ganzen Welt ertönt, wo Arbeiter in Hamburg als Kampfergebnis in den Proletariat getreten sind, sagen wir:

Die Vergeltung wird die Gerechtigkeit bringen. Wir werden unseren Genossen und alle ermordeten Brüder rächen!

Die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer, die Sozialdemokraten, zeigen nicht etwa gegen die nationalsozialistischen Mörder vor sie antworteten mit dem Verbot von Streiks, Demonstrationen und Versammlungen der KPD! (Tausende Strafen!) Mit Verboten und Fährtenstrafen kann man aber unsere Bewegung nicht aufhalten.

Die 10jährige Tochter des Genossen Henning, die tapfere und kluge Waise, ihre Eltern im Jugendverband leitete, teilte mit:

Wie ein Kriminalbeamter sie fragte: „Welches Testament hat dein Vater hinterlassen?“, antwortete sie ihm: „Die Kasse!“

Die Massen marschieren. Unser Siegeswille ist unüberwindlich. Unserer Zukunft! Mit uns die Befreiung der Arbeiterklasse und damit die Befreiung Deutschlands!

Dieser revolutionäre Geist erlöst immer weitere Schichten nicht nur der Arbeiterklasse, sondern auch der bürgerlichen Bevölkerung. Wir sind überzeugt, daß die Feigen dem Beispiel Ehrentüchtigen folgen werden und der Körperpartei, über die das Blut unseres Genossen Henning fließt, von dem sie sich nicht reinigen kann, den Rücken kehren.

Kämpfen mit wie Ernst Henning, dann wird die Stunde der Befreiung nicht fern sein.

Das neue Blutopfer

Wie die gewaltige Kampfparade heute im Grabe erwacht hat und die Massen der Arbeiter auf dem Bürgersteig der Straßen ihren Willen zum Kampf gegen den Faschismus bewiesen haben, so hat die Polizei gegen sie eingeleitet. Es kam zu einer Reihe von Zusammenstoßen. Am Waldenstraße Schützen gingen die Demonstranten von jeder Unvorsichtigkeit zur Strafe gegen die Hilfspolizei über. Ganze Salven wurden auf sie abgegeben. Soweit sich bisher feststellen ließ, wurden ein Arbeiter getötet und drei verletzt, darunter eine Frau.

Das neue Blutopfer sozialdemokratischer Führerpolitik läßt nicht nur die revolutionären Proletariat die Hände ballen! Die



Die SPD-Führung wird defloriert

SPD-Arbeiter mögen sich die Frage vorlegen, welcher Zusammenhang zwischen dem Arbeitermord der Hitlerbanden und der Niederwerfung des demonstrierenden Proletariats für die SPD-Führung verantwortlich ist.

Die „linken“ Helden

Dresden, den 23. März.

Auf dem Apler Parteitag der SPD spielte sich eine interessante Szene ab: Wels nahm das Wort, holte eine „linke“ Zeitung — wenn wir nicht irren, das „Vorkämpfer“, „Sächsische Volksblatt“ — hervor, zitierte eine Stelle, in der das Blatt mit einigen Phrasen wohl einen schwarzrotgoldenen Krieger-Beirathungsaufruf „kritisiert“ hatte und schloß mit dem theatralischen Ruf: „So sage ich denn: Hui Teufel!“ Und dann wußte der alte Komödiant das Blatt in wohlbedachtem Schwung an eine solche Stelle des erhöhten Podiums, daß es im ganzen Saal sichtbar blieb. Dort lag das Blatt krummenlang. Es war wie eine schallende Ohrfeige, und die „Linken“ ließen gedreht umher, mochten nicht zu mühen und bemühten sich, nachher einige empörte sozialdemokratische Arbeiter, die das Ganze von der Tribüne aus angesehen hatten, mit dem Hinweis auf die „notwendige Einheit der Partei“, zu beruhigen.

In diesem kleinen, aber charakteristischen Vorfall wird man erinnert angefaßt der Vorgänge, die sich jetzt in der SPD abspielen.

Das neue Vorgesetzter-Verbrechen der SPD ist vollbracht. Die SPD hat die Kreuzerrieche demühtigt, indem sie durch „Stimmhaltung“ die bürgerliche Mehrheit der Kommunisten überstimmen ließ. Die Empörung der Werktätigen, auch der meisten sozialdemokratischen Arbeiter, über die Vorgesetzterpartei ist ungeheuer. Sie verheben oder empfinden zumindest, daß die Bewilligung des Vorgesetzterbaues sowohl die Erfüllung und Kriegsvorbereitung des deutschen Imperialismus, als auch die Stärkung des Großkapitals für seinen Lohnraub und Sozialabbau, Stärkung der Brünnings-Diktatur, Stärkung des Faschismus bedeutet.

Bei der Abstimmung im Reichstag waren 18 „Linke“ nicht erschienen und 9 andere „linke“ SPD-Führer stimmten gegen die Bewilligung der Vorgesetzterrieche. Der SPD-Parteivorstand erläßt eine offizielle Verlautbarung, in der es heißt: „Das Verhalten der 9 Fraktionsmitglieder widerspricht der Tradition und der bisher geübten Disziplin. Der bevorstehende Parteitag wird sich mit diesem Vorang zu beschäftigen haben.“

Die 18 „linken“ Helden und belohnt die 9 die „ausgebroschen“ sind werden sich mächtig in die Brust. Die „Blauen“ „Volkszeitung“ vom Sonnabend verteidigt sich sogar zu folgendem Spott:

„Zehntausende schütteln heute im Grabe die Hand der mutigen 9, die der Polizei des hemmungslosen Hinabstiegs ein donnerndes „Halt!“ entgegenriefen. Die Namen der neun werden nicht vergessen werden in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und die sozialistischen Proletariat sind stolz darauf, daß ihr Parteivorstand unter ihnen ist.“

Mit solchen Wankeln hoffen die „linken“ SPD-Führer Eindruck auf die sozialdemokratischen Arbeiter zu machen, die wir-

SPD ermöglicht Brünings Plan:

Der Reichstag wird nach Hause geschickt!

Neue Kürzung der Beamtengehälter — neuer Schnabbau! Die Millionärfeuer-Beirüger am Branger

Die Reichsregierung hat den Reichstag

Berlin, den 23. März

In den letzten Tagen ist der Brünings-Plan, den Reichstag leitet nach endgültiger Verabschiedung des Etats bis November des Jahres nach Hause zu schicken, ganz lautlos von Vertretern der Regierungsklasse beiprochen worden. Dieser ungeheuerliche Plan, der die Ausschaltung des Parlaments für fast das ganze Jahr bedeutet, ist jetzt durch die vorübergehende Haltung der Sozialdemokratie durchführbar geworden. In diesem Plan geht auch das neue Ermäßigungsgeleit für die Regierung, hinter dem neuer Sozialabbau, aber auch eine erneute Kürzung der unteren und mittleren Beamtengehälter lauert. Die SPD hat sich prinzipiell zur Ermöglichung dieses Planes bereit erklärt, fordert jedoch Schrittmäßigkeiten formeller Art, um vor den Massen gebot zu sein. Die Sozialpartei hat darauf kein geantwortet, daß sie gerade auf Sozialabbau durch das Ermäßigungsgeleit blickt.

Die vorübergehende und laienhafte Haltung der SPD-Führer kam wieder am Sonnabend zum Ausdruck, als im Plenum die Millionärsteuerfrage zur Debatte kam. Der Sozialdemokrat Dr. Heine kündigte dort die Ablehnung des kommunistischen Entwerfes durch die SPD-Fraktion an. Genosse Reubauer entlarvte die Demagogie dieser Vorkämpfer, die vor lauter

Wachen in ihrer Breite, namentlich in den „linken“ SPD-Fraktionen in freies Weite erlöst haben, der kommunistische Antifaschismus nicht mehr vermag, jetzt aber wieder den erweisteten nach dem Untergang in der alten Form anzuschauen wollen, weil sie die Kränzung und Groresen der ihrer Aufgabe, die Weltweite ihrer Besten zu führen, bedingungslos unterdrücken müssen.

In weiteren Verläufe der Sonnabenddiskussion erhellte noch Genosse Schumann die miserablen Politik der Regierung und forderte die Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember 30, er verlangte einen Wahlenstwurf, wonach die Senkung der Neubausmieten für alle nach dem 1. April 1924 errichteten Wohnbauten eine Befreiung der Grundsteuer der Städte und Gemeinden ab 1. April 1931 in Kraft tritt. Der volle Betrag dieser Steuerentlastung muß reiflos von den Mietern abgezogen werden. Ferner verlangte Genosse Schumann dann in einem Antrag die Senkung der Mieten auf 100 Prozent der Mietensumme und einen Gütermarkt, der die Hausmieten um 20 Prozent herabsetzt. Auch diese Steuerentlastung muß reiflos von der gezielten Miete für Altmietungen in Abzug gebracht werden. Die Abstimmungen erfolgten heute Montag.

1000 neue Leser bis 1. Mai!
Organisiert rotiert die Werbung!